

Ergebnisse neuerer chinesischer Analysen zu Industrieunternehmen mit ausländischem Kapital - Wasser auf die Mühlen der ökonomischen Nationalisten?

Doris Fischer (Gerhard-Mercator-Universität GH Duisburg)

Gliederung

Einleitung

- 1 Die Bedeutung der Unternehmen mit ausländischem Kapital im chinesischen Markt vor dem Hintergrund chinesischer wirtschaftspolitischer Zielsetzungen
 - 1.1 Marktanteile der Unternehmen mit ausländischem Kapital
 - 1.2 Investitionspräferenzen nach Branchen und Regionen
 - 1.3 Die außenwirtschaftlichen Impulse der IUmaK
 - 1.4 Entwicklungsperspektiven der IUmaK durch Forschung und Innovation
- 2 Verschuldung, Effizienz und Verluste der Unternehmen mit ausländischem Kapital
- 3 Teleologische Argumentation oder berechtigte Sorge um die Rolle und Situation der Industrieunternehmen mit ausländischem Kapital?

Einleitung

Seit einigen Jahren tauchen in China immer wieder Texte auf, die den ausländischen Einfluß auf die Volksrepublik thematisieren und die Frage stellen, wie China sich dem Ausland gegenüber strategisch verhalten sollte. Den größten Bekanntheitsgrad im Ausland konnte wegen seiner radikalen Kritik - insbesondere an den USA - das Buch „China kann nein sagen“ gewinnen.¹ Neben den eher reißerischen Ansätzen von Amerika- oder Auslandsfeindlichkeit werden seit Mitte der neunziger Jahre auch in der ökonomischen Literatur die internationale Wettbewerbsfähigkeit Chinas und die Rolle des ausländischen Kapitals bzw. ausländischer Produkte in der Volksrepublik thematisiert. So finden sich mit einer gewissen Regelmäßigkeit Texte, die hinterfragen, ob und inwieweit die Präsenz ausländischer Unternehmen, ausländischen Kapitals und ausländischer Waren auf dem chinesischen Markt langfristig tatsächlich nützlich für die chinesische Wirtschaftsentwicklung ist.² Diese Fragen stehen nicht selten in Zusammenhang mit Überlegungen zu den Auswirkungen eines möglichen Beitritts der Volksrepublik China zur Welthandelsorganisation (WTO): Schon seit einigen Jahren müssen die wirtschaftspolitischen Liberalisierungsbemühungen der chinesischen Regierung im Zusammenhang mit dem anvisierten WTO-Beitritt gesehen werden. Das bevorstehende, mehr oder weniger ungeschützte Zusammentreffen der chinesischen Unternehmen mit der internationalen Konkurrenz löst Ängste und Abwehrmechanismen aus. In einer Zeit, in der importierte Waren ebenso wie Produkte von Unternehmen mit ausländischem Kapital die häufig im direkten Wettbewerb unterlegenen Staatsunternehmen aus dem chinesischen Markt zu drängen scheinen, gewinnt das Argument an Attraktivität, daß ausländische Unternehmen und damit letztlich die beschleunigte Öffnung des chinesischen Marktes an der Misere der Staatsunternehmen Schuld tragen könnten. Zwar werden derartige Überlegungen von führenden Ökonomen häufig vehement kritisiert und die Öffnungspolitik mit Hinblick auf den Reformbedarf verteidigt,³ nichtsdestotrotz wird auf diese Weise eine Stimmung geschaffen, welche die VR China im ständigen Wettbewerb, ja im wirtschaftlichen „Kampf“ mit dem Ausland sieht. Die asiatische Finanzkrise und ihre wirtschaftlichen wie psychologischen Folgen tragen zu einer Verschärfung dieser Stimmung bei.

In diese Atmosphäre hinein sind im Frühjahr 1998 in China verschiedene Veröffentlichungen erschienen, die sich mit der Rolle der Unternehmen mit ausländischem Kapital in der VR China beschäftigen. Mehrere dieser Veröffentlichungen, die sich durch einen kritischen bis ablehnenden Unterton auszeichnen, gehen auf das Wirtschaftsfor-

¹ Vgl. für einen Überblick über nationalistische Tendenzen und entsprechende Publikationen in der jüngeren Zeit Müller-Hofstede, Christoph: Reich und mächtig - Chinas Zukunft als Nation - Ein Essay, in: Herrmann-Pillath, Carsten; Lackner, Michael (Hrsg.): Länderbericht China - Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im chinesischen Kulturraum (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 351), Bonn 1998, S. 542 ff.

² Vgl. z.B. Wang Yungui: Geeignete Korrekturen der Strategien zur Nutzung von ausländischem Kapital in der Zeit des 9. Fünfjahresplans („Jiuwu“ shiqi liyong waizi zhengce yi tiaozheng), in: Jingjixue Xiaoxibao, Jg. 1996, Nr. 171 (12.4.1996). Zusätzlich werden seit einigen Jahren unter chinesischen Ökonomen Diskussionen darüber geführt, ob es überhaupt eine neutrale, internationale wirtschaftswissenschaftliche Theorie gebe und ob es notwendig sei, daß China für sich eine „chinesische Wirtschaftswissenschaft“ entwickle.

³ Vgl. z.B. Dong Fureng: Wie soll man es interpretieren, daß ausländische Waren unseren Markt überschwemmen? (Zenyang kandai waiguo pinpai jizhan woguo shichang?), in: Gaige, Jg. 1997, Nr. 3, S. 5-6.

schungsinstitut der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften zurück. Offensichtlich hat das Institut in jüngerer Zeit einen größeren Themenschwerpunkt zur Evaluierung der Rolle der ausländischen Unternehmen in China gebildet. Nach Auskunft einiger Vertreter des Instituts wurde bereits eine umfassende Studie herausgebracht und an die Regierung weitergeleitet. Ferner sagt einer der Autoren der veröffentlichten Beiträge, daß seine Untersuchung auf den Wunsch der „Führungsgenossen des ZK der KPCh“ reagiere, umfassende Informationen über die Industrieunternehmen mit ausländischem Kapital zu erhalten.⁴ Ein anderer Autor gibt an, daß seine Arbeit im Rahmen eines von Dong Fureng und Wang Hongling betreuten und von der Staatlichen Stiftung für Sozialwissenschaften geförderten Projekts des Wirtschaftsforschungsinstitutes über „Die Schuldenproblematik der Unternehmen mit ausländischem Kapital“ entstanden sei.⁵ All diese Informationen deuten darauf hin, daß die vermehrte Beschäftigung mit den Unternehmen mit ausländischem Kapital einer politischen Vorgabe folgt. Daher ist anzunehmen, daß die Ergebnisse der Untersuchungen der Akademie auch auf entsprechendes politisches Gehör stoßen werden.

Dies wird hier zum Anlaß genommen, einige der Ergebnisse der jüngst veröffentlichten Beiträge vorzustellen, zu kommentieren und zu hinterfragen. Die folgenden Ausführungen bewegen sich daher auf zwei Analyseebenen, nämlich einerseits der Datenanalyse zur Situation der Unternehmen mit ausländischem Kapital und andererseits der Diskursanalyse, das heißt der Betrachtung, wie die Autoren mit den Daten umgehen und sie für ihre Argumentation aufbereiten.

1 Die Bedeutung der Unternehmen mit ausländischem Kapital im chinesischen Markt vor dem Hintergrund chinesischer wirtschaftspolitischer Zielsetzungen

Eine der bereits erwähnten Untersuchungen stammt von Wang Zhenzhong, Mitarbeiter des Wirtschaftsforschungsinstituts der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften, und konzentriert sich auf die Analyse ausgewählter Strukturmerkmale von Industrieunternehmen mit ausländischem Kapital in der VR China. Die Studie basiert auf Daten der Akademie, die als Ausbau und Weiterführung der Datenerhebung für den dritten Industriezensus gesammelt wurden und die sich durch eine ungewöhnliche Detailliertheit auszeichnen. So verwendet der Autor nicht nur Daten für die 40 Branchenklassen, sondern teilweise auch für die 517 Einzelbranchen der chinesischen Industriestatistik.⁶ Teilweise basieren die verwendeten Daten auf den veröffentlichten Ergebnissen des dritten Industriezensus, teilweise entstammen sie zusätzlichen Unternehmensbefragungen der Akademie.⁷ Der Autor kommt zu einer sehr kritischen Ein-

⁴ Vgl. Wang Zhenzhong: Gegenwärtige Probleme in der Entwicklung der unserer Industrie mit ausländischem Kapital (Xian jieduan woguo „sanzi“ gongye fazhan zhong cunzai de wenti), in: Gaige, Jg. 1998, Nr. 2, S. 84.

⁵ Vgl. Zhong Jiyin: Untersuchung zur Effizienz und Verschuldung von Industrieunternehmen mit ausländischem Kapital in China (Zhongguo sanzi gongye qiye de xiaoyi yu kuisun wenti yanjiu), in: Jingji Yanjiu, Jg. 1998, Nr. 2, S. 51.

⁶ Alle Daten beziehen sich auf Ende 1995.

⁷ Vgl. Wang Zhenzhong (1998), S. 84. Im einzelnen gibt der Autor nicht an, welche Daten auf welcher Quelle basieren. Die Ergebnisse des dritten Industriezensus wurden in drei Bänden veröffentlicht. Für die Daten zu Unternehmen mit ausländischem Kapital vergleiche: Büro für den 3. Industriezensus: The Data of the Third

schätzung der gegenwärtigen Situation der Unternehmen mit ausländischem Kapital, zumindest soweit dies die Realisierung chinesischer Interessen betrifft. So erweisen sich die Unternehmen aufgrund der Interpretationen des Autors überwiegend als zu hoch verschuldet, zu dominierend auf dem chinesischen Markt und gerade in den Branchen mit hohem Anteil der Unternehmen mit ausländischem Kapital als zu stark durch die ausländischen Kapitalgeber kontrolliert. Darüber hinaus diagnostiziert der Autor in manchen Branchen eine Monopolisierung bzw. Oligopolisierung durch Unternehmen mit ausländischem Kapital. Während der Autor die divergierenden Branchenpräferenzen der aus- und inländischen Investoren aufgrund offensichtlicher komparativer Vorteile akzeptiert, hält er die Konzentration des Interesses sowohl der in- als auch der ausländischen Investoren auf Investitionen in Ostchina für bedenklich. Erhebliche Zweifel hinsichtlich der Zukunftsperspektiven der Unternehmen mit ausländischem Kapital, aber auch der chinesischen Wirtschaft insgesamt, kommen Wang Zhenzhong bei der Analyse der Exportquoten und der Exportstruktur der Unternehmen mit ausländischem Kapital sowie der hohen Importe für die Produktion in zahlreichen Branchen. Die Ausgaben für Importe übersteigen zum Teil deutlich die Exporteinnahmen, so daß der Ausgleich der Devisenbilanz der Unternehmen in diesen Branchen gefährdet ist. Eine Ursache für die hohe Importabhängigkeit der Unternehmen mit ausländischem Kapital sieht der Autor in den mangelnden Bemühungen und Ausgaben der Unternehmen im Bereich von Forschung und Entwicklung. Die Unternehmen mit ausländischem Kapital werden seiner Meinung nach im Bereich der Forschung und Entwicklung bewußt in der Abhängigkeit der ausländischen Muttergesellschaften gehalten, ja, ursprünglich existierende Abteilungen für Forschung und Entwicklung in den chinesischen Unternehmen seien im Zuge der Kooperation häufig geschlossen worden. Zusätzlich erschwert würden die langfristigen Perspektiven der Unternehmen dadurch, daß die im Zuge der Kooperation als Kapital vom ausländischen Partner eingebrachten Anlagen technologisch häufig bereits veraltet seien; zudem handele es sich nicht selten um bereits gebrauchte Anlagen. All diese Ergebnisse weisen nach Ansicht des Autors darauf hin, daß die ausländischen Investoren China nur als Produktions- und Absatzstandort sähen, nicht aber als vollwertigen Unternehmensstandort, an dem auch Forschung und Entwicklung zu betreiben wäre.

Im folgenden sollen zunächst einige Ergebnisse der Untersuchung von Wang Zhenzhong zum Marktanteil, zu Investitionspräferenzen, zur Bedeutung der Exporte sowie Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten von Unternehmen mit ausländischem Kapital vorgestellt werden. Dabei gilt es vor allem, seine Interpretationen bzw. Schlußfolgerungen kritisch zu prüfen, denn an verschiedenen Stellen läßt sich anhand seiner eigenen Daten und anhand anderer Untersuchungen nachweisen, daß der Autor die Zahlen wenig überzeugend interpretiert. Insofern sind die Ergebnisse nicht nur wegen ihrer Detailliertheit von Interesse, sondern auch, weil hier ein Autor der Akademie in einer renommierten chinesischen Fachzeitschrift auf der Basis einer umfassenden Datenanalyse versucht, eine kritische Grundhaltung gegenüber ausländischen Investitionen zu untermauern und einer stärkeren Aufsicht und Regulierung der ausländischen Investitionsaktivitäten das Wort zu reden.

Die Ergebnisse der Untersuchung von Wang Zhenzhong zur Finanzsituation der Unternehmen mit ausländischem Kapital werden im zweiten Kapitel gemeinsam mit den Ergebnissen der Untersuchung von Zhong Jiyin vorgestellt.

1.1 Marktanteile der Unternehmen mit ausländischem Kapital

Der durchschnittliche Marktanteil der IUmAK über alle Industriebranchen beträgt 16,93 Prozent. Die Marktanteile in den 40 Branchenklassen weist Tabelle 1 aus:

Tabelle 1: Marktanteile der Unternehmen mit ausländischem Kapital in den 40 Branchenklassen

| Branchenklasse <i>Anteil unter 10 %</i> | Markt- anteil | Branchenklasse <i>Anteil zwischen 10 und 20 %</i> | Markt- anteil | Branchenklasse <i>Anteil über 20 %</i> | Markt- anteil |
|---|--------------------------|---|--------------------------|--|--------------------------|
| Holz- u. Bambusgewinnung | 0,01 | Strom-, Dampf- und Heißwasserherstellung und -verteilung | 10,65 | Gummiherstellung | 21,19 |
| Schwarzmetallförderung | 0,13 | Buntmetallverhüttung und -walzung | 11,10 | Möbelherstellung | 21,36 |
| Leitungswasserher- und -bereitstellung | 0,13 | Normalmaschinenbau | 11,37 | elektrische Maschinen und Geräteherstellung | 21,41 |
| Waffen- u. Munitionsherstellung | 0,14 | Herstellung von chemischen Rohstoffen und Produkten | 11,86 | Verkehrs- und Transporteinrichtungen | 22,00 |
| Kohleförderung | 0,22 | Chemiefasern | 12,00 | Getränkeproduktion | 22,73 |
| Tabakverarbeitung | 0,56 | Papierherstellung und -verarbeitung | 14,15 | andere verarbeitende Industrie | 23,60 |
| Buntmetallförderung | 0,73 | Textilindustrie | 16,37 | Lebensmittelherstellung | 26,06 |
| Ölverarbeitung und Kokerei | 1,74 | Druckindustrie und Vervielfältigung von Aufnahmeträgern | 16,37 | Plastikverarbeitung | 26,56 |
| Öl- und Erdgasförderung | 1,76 | Lebensmittelverarbeitung | 17,12 | Meßgeräte, Kultur- und Büromaschinen | 35,44 |
| Nichtmetallförderung | 1,90 | Arzneimittel | 18,63 | Bekleidungsindustrie und Faserverarbeitung | 40,88 |
| Anderer Bergbau | 2,54 | Metallverarbeitung | 19,04 | Kultur-, Unterricht- und Sportartikel | 44,27 |
| Erdgasproduktion und -verteilung | 5,44 | Holz-, Bambus, Gras-Rotang u. Palmenverarbeitung | 19,82 | Leder-, Pelz-, Federverarbeitung | 44,85 |
| Schwarzmetallverhüttung und -walzung | 5,79 | | | Elektronik und Telekommunikationsanlagenbau | 56,87 |
| Spezialmaschinenbau | 8,04 | | | | |
| Nichtmetallverarbeitung | 8,51 | | | Durchschnitt | 16,93 |

Quelle: Wang Zhenzhong, S.85 f.

Der durchschnittliche Marktanteil der IUmAK an den Industriebranchenklassen erscheint in Anbetracht der vielfachen Klagen, daß ausländische Firmen und Marken den chinesischen Markt überschwemmten, relativ niedrig. Die Mitarbeiter der Akademie der Sozialwissenschaften haben daher auch die Marktanteile der IUmAK an den einzelnen Branchen untersucht. Dabei zeigte sich, daß der Anteil der IUmAK in 133 der 517 Branchen größer als 30 % war. Weitere Ergebnisse hierzu lassen sich der Tabelle 2 entnehmen:

Tabelle 2: Marktanteile der Unternehmen mit ausländischem Kapital an einzelnen Branchen, sortiert nach Anteilklassen

| Marktanteil der IUmAK | Zahl der Branchen | Beispielbranchen |
|-------------------------------|-------------------|---|
| $30\% < M^{IUmAK} \leq 40\%$ | 50 | Lampenherstellung, elektrische Geräte des täglichen Gebrauchs, Brauereigewerbe, Kleinkraftwagen, elektrisches Werkzeug, mikroelektronische Motoren, Eiweißfuttermittel, Weinkelerei, Staubsauger-, Zahnpastaherstellung |
| $40\% < M^{IUmAK} \leq 50\%$ | 26 | Bekleidungsindustrie, Klimaanlagebau, Halbleiterbauteile, Flugzeugreparatur, Gefriergerätebau, Seifen- und Seifenpulverherstellung, Motorrad- u. Computermontage |
| $50\% < M^{IUmAK} \leq 60\%$ | 30 | Uhren-, Lederkoffer- und Spielzeugherstellung, elektronische Einzelteile, Reparatur von elektronischen und Telekommunikationsanlagen, Lederschuhherstellung |
| $60\% < M^{IUmAK} \leq 70\%$ | 10 | Herstellung von Industrieglas, von Ledertaschen, von elektronischen Geräten und Werkzeugen des täglichen Gebrauchs u. von kohlenstoffhaltigen Getränken; Computerherstellung, Radio- und Tonbandgeräteherstellung |
| $70\% < M^{IUmAK} \leq 80\%$ | 9 | Herstellung von Maschinen für den Kultur- und Bürobedarf, von Kopiergeräten, von Sportgeräten, Computergehäusen; Photoapparate und Photomaterial |
| $80\% < M^{IUmAK} \leq 90\%$ | 7 | Würzöle; Laborgerätekonstruktion und -einrichtung; Pkw-Herstellung, Containerherstellung |
| $90\% < M^{IUmAK} \leq 100\%$ | 1 | elektronische Musikinstrumente |

Quelle: Wang Zhenzhong, S. 86 f.

Dem durch Tabelle 2 entstehenden Eindruck sehr hoher Anteile der IUmAK an einigen Branchen ist mit Blick auf die Frage des ausländischen Einflusses auf den chinesischen Markt entgegenzuhalten, daß die Marktanteile der IUmAK an einzelnen Branchen noch nichts über den Kapitalanteil des Auslands aussagen, denn zu den Unternehmen mit ausländischem Kapital zählen auch Equity Joint Ventures und Contractual Joint Ventures mit chinesischen Partnern, also mit chinesischer Kapitalbeteiligung. Die Untersuchung der Akademie für Sozialwissenschaften hat ergeben, daß der Kapitalanteil der chinesischen Seite an den IUmAK bei durchschnittlich 43,3 Prozent liegt.

Der Autor präsentiert die Ergebnisse zum Kapitalanteil der chinesischen Seite (K^C) mit der Interpretation, daß der Kapitalanteil in den Branchen mit hohem IUmAK-Marktanteil besonders klein sei. Er untermauert diese Argument damit, daß sich unter den 57 Bran-

chen⁸ mit einem Marktanteil der IUmAK von mehr als 50 Prozent, nur 9 Branchen befänden, in denen der durchschnittliche Anteil des chinesischen Kapitals über 50 Prozent liege. Dies bedeutete einen Anteil der Branchen mit $K^C > 50$ von 15,8 Prozent an allen Branchen mit einem IUmAK-Marktanteil größer als 50 Prozent. Dieser Wert entspricht aber fast dem Durchschnittswert von 16,8 Prozent bezogen auf alle Branchen (siehe Tabelle 3). Eine deutliche positive Korrelation zwischen dem Marktanteil der IUmAK einerseits und dem Kapitalanteil der ausländischen Seite andererseits läßt sich aufgrund dieser Zahlen entgegen der Aussage von Wang Zhenzhong nicht nachweisen.

Tabelle 3: Größenverteilung des Kapitalanteils der chinesischen Seite an den IUmAK

| Kapitalanteil K^c der chinesischen Seite | Anzahl der Branchen | Anteil an allen Branchen |
|--|---------------------|--------------------------|
| $K^c \leq 10$ Prozent | 12 | 2,3 |
| $10 < K^c \leq 20$ | 21 | 4,1 |
| $20 < K^c \leq 30$ | 46 | 8,9 |
| $30 < K^c \leq 40$ | 152 | 29,4 |
| $40 < K^c \leq 50$ | 199 | 38,5 |
| $K^c > 50$ | 87 | 16,8 |

Angaben von Wang Zhenzhong, S. 87 und eigene Berechnungen

Beachtenswert ist allerdings, daß die IUmAK ihren Marktanteil am Umsatz in der Regel mit einem deutlich kleineren Anteil an den absoluten Unternehmenszahlen sichern. Den durchschnittlichen Marktanteil von 16,93 Prozent erzielen sie mit einem Anteil an allen Industrieunternehmen von nur 0,5 Prozent.⁹ In einzelnen Branchen stellt sich diese Relation noch extremer dar. So stellen die IUmAK in der Industrie für kohlen säurehaltige Getränke nur 6,3 Prozent der Unternehmen, halten aber einen Marktanteil von 63,99 Prozent; in der Herstellung von Schnellnudeln erreichen die IUmAK mit nur 28 Prozent der Unternehmen einen Marktanteil von 59,5 Prozent etc. Interessanterweise leitet der Autor aus diesen Beispielen nicht ab, daß die IUmAK effizienter arbeiteten oder bessere Produkte herstellten, sondern sieht dadurch bestätigt, daß diese Unternehmen eine Strategie der „berühmten Marken“ (mingpai) verfolgten und diese mit einem hohen Werbeetat durchsetzten. So verlören die ehemals bekannten chinesischen Marken an Bedeutung und Marktanteil.¹⁰

Der Autor schließt hieran die Beobachtung der Monopolisierung bzw. Oligopolisierung einiger Branchen durch ausländische Unternehmen an. So erreichten in der „Schwergerberei“ acht IUmAK einen Marktanteil gemessen am Umsatz von 52,61 Prozent, in der Quecksilbergewinnung dominiert ein Unternehmen mit ausländischem Kapital den Markt mit einem Anteil von 57,93 Prozent, drei Unternehmen im Bereich der

⁸ Wang Zhenzhong spricht von 58 Branchen, nachdem er allerdings bei der Auflistung der Branchen zuvor nur 57 angibt (S. 86 f.)

⁹ Vgl. China Statistical Yearbook 1997, S. 434 und 411.

¹⁰ Wang Zhenzhong (1998), S. 87; vgl. auch Ai Feng: Strategie berühmter Marken: Ein Weg, um unserer nationalen Wirtschaft zu einem Aufschwung zu verhelfen (chin.), in: Jingji Ribao, 8.7.1996.

Flugzeugreparatur teilten 44,82 Prozent des Marktes unter sich auf etc. Ob aus den insgesamt sechs Beispielen aus 517 Branchen, die der Autor nennt, tatsächlich auf eine verbreitetere überhöhte Konzentration von Marktanteilen in den Händen weniger ausländischer Unternehmen geschlossen werden kann, muß bezweifelt werden. Insgesamt weist die chinesische Konzentrationsmessung noch erhebliche Lücken und Mängel in der Erfassung auf.¹¹ Zudem ist in den Umsatzzahlen auch der Absatz im Ausland enthalten. Durchschnittlich weisen die IUmaK eine Exportquote von ca. 40 Prozent aus (siehe unten Tabelle 8), so daß ihr Anteil am inländischen Markt deutlich niedriger sein dürfte, als aufgrund der Umsatzzahlen zu vermuten ist.¹² Der warnende Hinweis auf eine mögliche Marktbeherrschung durch einzelne Unternehmen mit ausländischem Kapital in ausgewählten Branchen, wird in jüngeren wirtschaftswissenschaftlichen Publikationen in China allerdings häufiger erhoben.¹³ Ironischerweise muß diese Entwicklung als erfreulich eingestuft werden, denn über einen langen Zeitraum hinweg wurde schlichtweg geleugnet, daß es die Gefahr einer Monopolisierung in chinesischen Branchen überhaupt gäbe. Diese Haltung basierte in den achtziger Jahren noch auf ideologischen Bedenken, da „wirtschaftliche“ Monopole, also Monopole jenseits der staatlichen Monopole, als Phänomen des Kapitalismus begriffen wurden und im Sozialismus nicht denkbar waren. In den neunziger Jahren wurden wirtschaftliche Monopole und bzw. Marktbeherrschung durch einzelne Unternehmen oder Gruppen von Unternehmen als Problem geleugnet, weil eine konsequente Hinterfragung der Größen- und Machtstrukturen auf dem chinesischen Markt mit der staatlichen Industriepolitik ebenso in Konflikt geraten wäre wie mit den sektoralen und regionalen Partikularinteressen einiger Behörden, die über „ihre“ Unternehmen einzelne Märkte zu beherrschen in der Lage sind. Hier könnten künftig über die Gefahr der Marktbeherrschung durch Unternehmen mit ausländischem Kapital von der Öffnungspolitik und dem Druck der internationalen Konkurrenz unerwartet positive Auswirkungen auf das ordnungspolitische Verständnis in China ausgehen, die neue Impulse in den schlep-penden Prozeß der Gesetzgebung gegen Wettbewerbsbeschränkungen bringen.

Wang Zhenzhong plädiert als Fazit allerdings nicht für eine Monopolgesetzgebung, sondern für eine stärkere Kontrolle darüber, in welchen Branchen IUmaK mit hohem Anteil an ausländischem Kapital gegründet werden dürfen. Basierend auf der durch die chinesische Regierung ohnehin verfolgten Unterteilung der Branchen in solche, in denen Investitionen begrüßt, erlaubt, nur eingeschränkt möglich oder untersagt sind, sollten

¹¹ In den vom Autor als Beispiel gewählten Branchen gibt es gerade nur die genannte Anzahl von IUmaK, die jeweils einen großen Marktanteil erreichen konnten. Derartige Berechnungen lassen sich heuristisch auf der Basis des Industriezensus durchführen. (Wangs Ergebnisse lassen sich im Trend rekonstruieren, allerdings nicht exakt. Dies liegt vermutlich daran, daß er mit Daten zu allen Unternehmen arbeiten konnte, während die Veröffentlichungen zum Industriezensus in den einzelnen Branchen nur die Daten für die Unternehmen oberhalb der Dorfebene und mit eigener Buchführung veröffentlichen.) Damit ist aber noch nichts über andere Branchen gesagt, in denen eine größere Zahl von IUmaK existiert. Hier fehlen in China bis heute Verfahren und (veröffentlichte) Daten sowohl für IUmaKs als auch für chinesische Unternehmen, um Marktanteile einzelner Unternehmen oder ausgewählter großer Unternehmen zu berechnen.

¹² Vgl. für dieses Argument auch Liu Long: Analyse einiger populärer Fragen zur Einführung von ausländischem Kapital in unserem Land (chin.), in : Jingjixue Dongtai, Jg. 1998, Nr. 6, S. 31. Liu Long geht sogar davon aus, daß 60 Prozent aller durch die Unternehmen mit ausländischem Kapital produzierten Güter exportiert würden.

¹³ Vgl. z.B. Xia Youfu: Das Problem der Investitionen und kontrollierenden Aktienmehrheiten von multinationalen Unternehmen in China richtig handhaben (chin.), in: Guanli Shijie (Management World), Jg. 1997, Nr. 6, S. 72.

demnach für die drei letzten Branchentypen - also mit Ausnahme der Branchen, in denen Investitionen des Auslandes begrüßt werden, genaue Vorschriften erlassen werden, in welchem Umfang, mit welchen Rechten und für welche Zeitdauer ausländische Unternehmen investieren dürfen. In denjenigen Branchen, in denen Investitionen des Auslandes nur eingeschränkt erlaubt sind, sollte ausgeschlossen werden, daß die ausländischen Partner eine Mehrheit erhalten.¹⁴

1.2 Investitionspräferenzen nach Branchen und Regionen

Die Untersuchung der Investitionspräferenzen der IUmAK konzentriert sich auf die Frage, wohin das Kapital der einzelnen Kapitalgeber nach Branchen und Regionen differenziert geflossen ist. In Übersicht 1 sind jeweils die Anteile der Investitionen in einer Branche im Verhältnis zur gesamten Investition der Investorengruppe in IUmAK angegeben.

Die Untersuchung der Akademie der Sozialwissenschaften sieht einen Zusammenhang zwischen den in Übersicht 1 zusammengestellten Investitionsschwerpunkten und den komparativen Vorteilen der jeweiligen Investorengruppe. Demnach erklärt sich das Investitionsinteresse des nicht-chinesischen Auslandes an technologieintensiven Branchen aus dessen komparativen Vorteilen bezüglich des Faktors Kapital und das Interesse der Investoren aus Hongkong, Taiwan und Macao an arbeitsintensiven Branchen aus deren komparativen Vorteilen hinsichtlich des Faktors Arbeit. Das chinesische Ausland verbindet mit den Investitionen in der Volksrepublik vor allem das Ziel einer Verlängerung der eigenen Werkbank, das heißt der Verlagerung der ursprünglich heimischen Produktion in eine Region mit niedrigeren Löhnen.

¹⁴ Vgl. Wang Zhenzhong (1998), S. 94

Übersicht 1: Branchenschwerpunkte der Investitionen nach Investorengruppen

| <i>Branchenprioritäten der ausländischen Investoren (Ausland ohne Hongkong, Taiwan, Macao)</i> | | <i>Branchenprioritäten der Investoren aus Hongkong, Taiwan und Macao</i> | |
|--|--------|--|--------|
| Elektronik und Telekommunikation | 10,9 % | Textilindustrie | 10,5 % |
| Verkehrs- und Transportanlagen | 8,5 % | Nichtmetallverarbeitung | 7,2 % |
| Chemische Rohstoffe und Produkte | 7,7 % | Elektronik und Telekommunikation | 7,1 % |
| Elektrische Maschinen und Geräte | 7,6 % | Bekleidung und andere Faserprodukte | 6,5 % |
| Nichtmetallverarbeitung | 6,7 % | Plastikindustrie | 6,0 % |
| Normaler Maschinenbau | 6,0 % | Strom-, Dampf- u. Heißwasserproduktion und -versorgung | 5,4 % |
| Lebensmittelherstellung | 5,0 % | Metallverarbeitung | 5,3 % |
| <i>Branchenprioritäten der chinesischen Seite</i> | | | |
| | | Textilindustrie | 9,1 % |
| | | Nichtmetallverarbeitung | 8,3 % |
| | | Verkehrs- und Transportanlagen | 7,3 % |
| | | Strom-, Dampf- u. Heißwasserproduktion und -versorgung | 6,9 % |
| | | Elektronik und Telekommunikation | 6,8 % |
| | | Elektrische Maschinen u. Geräte | 5,3 % |
| | | Plastikindustrie | 4,7 % |

Quelle: Wang Zhenzhong (1998), S. 88

Der Verweis auf die komparativen Vorteile ist derart nur für die Investorengruppe des internationalen und des chinesischen Auslandes möglich, für die chinesische Seite müßten für derartige Schlüsse alle Investitionen betrachtet werden, nicht nur die in Unternehmen mit ausländischem Kapital. Tatsächlich handelt es sich bei den hier betrachteten chinesischen Investitionen in jedem Fall um Beteiligungen, während sich hinter den ausländischen Zahlen auch hundertprozentige Tochterunternehmen verbergen.¹⁵ Insofern erscheint es plausibel, daß das chinesische Investitionsinteresse sich gerade auch in jenen Branchen widerspiegelt, die bei den Investitionspartnern das höchste Gewicht haben.

Betrachtet man die regionale Investitionsorientierung der drei Investorengruppen von Unternehmen mit ausländischem Kapital, so zeigt sich eine vergleichsweise stärkere Parallelität der Interessen: Alle Investoren lenken ihr Kapital vorwiegend in die Ostregion Chinas. Diese Beobachtung ist als solche nicht neu, denn seit Jahren kann festgestellt werden, daß der größte Teil aller ausländischen Direktinvestitionen in die Küstenregionen fließt (siehe Tabelle 4), während gleichzeitig der Anteil der Zentralregion langsam angestiegen ist, der Anteil der Westregion dagegen sogar rückläufig ist.

¹⁵ Es ist allerdings bekannt, daß ein erheblicher Anteil insbesondere der aus Hongkong nach China fließenden Investitionen durch ursprünglich chinesische Unternehmen getätigt werden, die in Hongkong ein Tochterunternehmen gegründet haben, um für die Investitionen in China in den Genuß der Vergünstigungen für IUmaK zu kommen.

Tabelle 4: Regionale Anteile an den realisierten Direktinvestitionen
(Angaben in Prozent)

| Zeitraum | Ostregion | Zentralregion | Westregion |
|--------------------------------|------------------|----------------------|-------------------|
| 1986-1991 (Durchschnittswerte) | 91,9 | 4,3 | 3,8 |
| 1992-1995 (Durchschnittswerte) | 88,1 | 8,4 | 3,5 |
| 1995 | 87,9 | 9,0 | 3,1 |

Quelle: Lee Chyungly: Foreign Direct Investment in China: Do State Policies Matter? in: Issues & Studies, Jg. 33 (1997), Nr. 7, S. 45.

Die Untersuchung geht nun auf der Basis des Industriezensus u.a. der Frage nach, ob die einzelnen Investorengruppen divergierende regionale Schwerpunkte setzen. Hier zeigt sich (worauf der Autor nicht hinweist, da er die Anteile nicht berechnet), daß die Präferenz für die Küstenregion bei den Investoren aus dem nichtchinesischen Ausland am deutlichsten ausgeprägt ist, während von chinesischer Seite und durch die Investoren aus Hongkong, Macao und Taiwan immerhin ein Fünftel der Mittel in die Zentralregion investiert wird (Tabelle 5).

Tabelle 5: Investitionsausrichtung der verschiedenen Investoren nach Regionen)

| Investiertes Kapital in Mrd. Yuan | Ostregion | Zentralregion | Westregion |
|---|------------------|----------------------|-------------------|
| Chinesische Seite | 137,40 | 41,74 | 14,50 |
| Ausländische Inv. (ohne HK, Taiwan, Macao) | 126,99 | 15,74 | 6,48 |
| Investoren aus HK, Taiwan, Macao | 75,00 | 22,58 | 5,31 |
| Anteile der Investitionen in Prozent | | | |
| Chinesische Seite | 71,0 | 21,6 | 7,5 |
| Ausländische Inv. (ohne HK, Taiwan, Macao) | 85,1 | 10,5 | 4,3 |
| Investoren aus HK, Taiwan, Macao | 72,9 | 21,9 | 5,2 |

Quelle: Wang Zhenzhong, S.88 f. sowie eigene Berechnungen.

Die Ergebnisse zur regionalen Verteilung der IUmAK sind insgesamt nicht neu. Die hier zahlenmäßig erkennbaren Unterschiede in der Gewichtung des Investitionsinteresses an der mittleren und westlichen Region Chinas erklären aber das Bemühen der chinesischen Regierung, seit Mitte der 90er Jahre insbesondere Investoren aus dem nichtchinesischen Ausland in diese Regionen zu „locken“. Das stärkere Investitionsinteresse der Investoren aus Hongkong, Taiwan und Macao an der Zentralregion wurde dagegen nur bedingt begrüßt, da das Volumen der Investitionsprojekte dieser Kapitalgeber in der Regel kleiner war und technologisch auf niedrigerem Niveau lag.¹⁶ Tabelle 6 verdeutlicht, daß die IUmAK in der Zentralregion und in der Westregion nicht nur in der Zahl der Unternehmen und der Gesamtinvestition geringer ausfallen, sondern daß sie auch eine geringere durchschnittliche Größe und Wertschöpfung aufweisen.

¹⁶ Vgl. Ma Chengsan: Issues of Fine-tuning Foreign Investment Policies, in: JETRO China Newsletter, Jg. 1995, Nr. 116, S. 5; siehe auch unten Tabelle 13.

Tabelle 6: Verteilung der IUmAK nach Regionen

| | Ostregion | Zentralregion | Westregion |
|---|------------------|----------------------|-------------------|
| Unternehmenszahl | 37079 | 9529 | 2951 |
| Industrielle Wertschöpfung (Mrd. Yuan) | 209,27 | 38,64 | 10,73 |
| <i>Ø-Wertschöpfung pro U. in Mio. US \$</i> | <i>5,64</i> | <i>4,06</i> | <i>3,64</i> |
| Kumulierte realisierte Investitionen (Mrd. Yuan) | 248,97 | 51,58 | 14,22 |
| <i>Ø-Investitionen pro U. in Mio. US\$</i> | <i>6,72</i> | <i>5,41</i> | <i>4,80</i> |
| Warenumsatz (Mrd. Yuan) | 829,60 | 140,14 | 41,88 |
| Saldo der Devisenbilanz der IUmAK (Mrd. US \$) | + 10 | + 0,97 | + 0,076 |

Quelle: Wang Zhenzhong, S. 88 f.; eigene Berechnungen.

Zu recht betont der Autor der Studie, daß die chinesische Regierung trotz der offensichtlichen regionalen Ungleichgewichte einen kühlen Kopf in der Politik gegenüber ausländischen Investitionen bewahren müsse und nicht versuchen sollte, zwanghaft die Investoren in die zentralen und westlichen Regionen zu lenken. Die Investitionsstruktur sei vielmehr das Ergebnis natürlicher und historisch bedingter Rahmenbedingungen und ließe sich nicht in kurzer Zeit verändern. Zudem sei die Strukturförderung und Armutsbekämpfung für die chinesische Regierung ein legitimes und wichtiges wirtschaftspolitisches Ziel, die ausländischen Investoren kämen aber nicht nach China, um die dortige Strukturpolitik zu fördern oder die Armut zu bekämpfen, sondern um Geld zu verdienen. Der chinesischen Regierung bleibe keine andere Möglichkeit, als die Investitionsbedingungen in diesen Regionen allmählich zu verbessern.

1.3 Die außenwirtschaftlichen Impulse der IUmAK

Ein Folgephänomen der verstärkten außenwirtschaftlichen Öffnung der VR China in den neunziger Jahren ist der wachsende Anteil der Exporte der Unternehmen mit ausländischem Kapital an den Gesamtexporten der VR China (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7: Anteile der Exporte der IUmAK an allen Exporten
(Angaben in Mrd. US \$ und in Prozent)

| | Exporte gesamt (A) | Exporte IUmAK (B) | (B/A)*100 |
|-------------|-------------------------------|------------------------------|------------------|
| 1992 | 84,94 | 17,36 | 20,4 |
| 1993 | 91,74 | 25,24 | 27,5 |
| 1994 | 121,01 | 34,71 | 28,7 |
| 1995 | 148,78 | 46,88 | 31,5 |
| 1996 | 151,06 | 61,51 | 40,7 |

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis des Statistical Yearbook of China, Jahrgänge 1995 bis 1997.

Dieses Phänomen wird gewöhnlich auf verschiedene Ursachen zurückgeführt: zum einen auf die Tatsache, daß viele Hongkonger und taiwanesischen Unternehmen ihre Produktion für die Weltmärkte in die VR China verlagert haben, also von vornherein vor allem an lohnveredelnder Produktion interessiert waren, weniger am Absatzmarkt in der VR China; zum anderen auf die Auflagen der chinesischen Investitionspolitik, die bei vielen Joint-Venture-Projekten vorschreiben, daß ein erheblicher Anteil der Produktion für den Export erfolgen muß.¹⁷ Das Ziel derartiger Auflagen ist u.a. der Schutz der heimischen Märkte, noch stärker aber die Einnahme von Devisen. So sollen die Joint Venture einzelwirtschaftlich möglichst einen Ausgleich ihrer Devisenbilanz erzielen; aber auch gesamtwirtschaftlich soll so ein negative Devisenbilanz vermieden werden. Der rasche Anstieg an ausländischen Direktinvestitionen führte vor diesem Hintergrund zu einer überproportionalen Ausdehnung der Exportaktivitäten der IUmAK im Vergleich zu anderen volksrepublikanischen Unternehmen.

Die Analyse der Akademie der Sozialwissenschaften untersucht nun die Branchenstruktur der Exporte der IUmAK. Tabelle 8 gibt zunächst die Exportquoten (EQ^{IUmAK}) für die Produkte der IUmAK gegliedert nach Branchenklassen an. Diese Analyse erfolgt aufgrund der Annahme, daß eine hohe Exportquote für ein Produkt oder eine Branche eine hohe internationale Wettbewerbsfähigkeit belegt und damit auch Aussagen über mögliche Zukunftsperspektiven zu untermauern in der Lage ist.¹⁸ Die Zusammenstellung der Exportquoten erweckt den Eindruck, daß gerade Branchenklassen, in denen arbeitsintensive Produktion zu vermuten ist, vermehrt hohe Exportquoten aufweisen, z.B. die Leder, Pelz- und Federverarbeitung, die Bekleidungsindustrie sowie die Meßgeräte-, Textil-, Metall- und Möbelindustrie.

¹⁷ Vgl. Kueh, Y.Y.: Foreign Investment and Economic Change in China, in: Ash, Robert F.; Kueh, Y.Y. (Hrsg.): The Chinese Economy under Deng Xiaoping, Oxford 1996, S. 190.

¹⁸ An der Möglichkeit, auf der Basis von „vergangenen“ Exportstrukturen etwas über die Zukunftsperspektiven einer Branche oder eines Unternehmen im überaus dynamischen globalen Markt auszusagen, läßt sich erheblich zweifeln. Der Analyse Wang Zhenzhongs wird hier trotzdem zunächst gefolgt.

Tabelle 8: Exportquoten der IUmak nach Branchenklassen (EQ^{IUmak})

| Durchschnitt | 38,18 |
|--|-------|
| EQ^{IUmak} ≤ 10% | |
| Holz- u. Bambusgewinnung | 0,00 |
| Leitungswasserherstellung und -bereitstellung | 0,00 |
| Anderer Bergbau | 0,00 |
| Öl- und Erdgasförderung | 0,04 |
| Kohleförderung | 0,08 |
| Buntmetallförderung | 3,67 |
| Schwarzmetallförderung | 4,20 |
| Erdgasproduktion und -verteilung | 4,21 |
| Getränkeproduktion | 4,46 |
| Verkehrs- und Transporteinrichtungen | 7,58 |
| Schwarzmetallverhüttung und -walzung | 9,34 |
| 10 % < EQ^{IUmak} ≤ 20% | |
| Waffen- u. Munitionsherstellung | 10,04 |
| Strom-, Dampf- und Heißwasserherstellung und -verteilung | 11,77 |
| Lebensmittelherstellung | 16,57 |
| Arzneimittel | 16,89 |
| Tabakverarbeitung | 17,30 |
| Buntmetallverhüttung und -walzung | 17,97 |
| Druckindustrie und Vervielfältigung von Aufnahmeträgern | 19,79 |
| 20 % < EQ^{IUmak} ≤ 30% | |
| Papierherstellung und -verarbeitung | 20,79 |
| Nichtmetallverarbeitung | 21,40 |
| Ölverarbeitung und Kokerei | 21,85 |
| Herstellung von Normalmaschinen | 21,92 |
| Herstellung von chemischen Rohstoffen und Produkten | 22,67 |
| Lebensmittelverarbeitung | 24,47 |
| Chemiefasern | 26,27 |
| Spezialmaschinenbau | 27,67 |
| 30 % < EQ^{IUmak} ≤ 40% | |
| Holz-, Bambus, Gras- Rotang u. Palmenverarbeitung | 31,53 |
| Nichtmetallförderung | 32,36 |
| elektrische Maschinen und Geräteherstellung | 34,28 |
| Gummiherstellung | 39,73 |
| 40 % < EQ^{IUmak} ≤ 50% | |
| Plastikverarbeitung | 42,59 |
| Möbelherstellung | 45,77 |
| Metallverarbeitung | 47,21 |
| Textilindustrie | 48,59 |
| 50 % < EQ^{IUmak} ≤ 80 % | |
| Meßgeräte, Kultur- und Büromaschinen | 51,21 |
| Elektronik und Telekommunikationsanlagenbau | 59,11 |
| andere verarbeitende Industrie | 66,71 |
| Bekleidungsindustrie und Faserverarbeitung | 71,74 |
| Leder-, Pelz-, Federverarbeitung | 73,58 |
| EQ^{IUmak} > 80 % | |
| Kultur-, Unterricht- und Sportartikel | 81,28 |

Wang Zhenzhong ergänzt allerdings selbst, daß eine Analyse der Exportorientierung und -wettbewerbsfähigkeit der IUmak anhand der Branchenklassen zu grob ausfällt, da

in den einzelnen Branchenklassen ganz unterschiedliche Branchen mit ganz unterschiedlicher Exportsituation aggregiert werden. Dies läßt sich am Beispiel der Branchenklasse „Verkehrs- und Transportanlagenbau“ verdeutlichen (siehe Tabelle 9). Zu dieser Branchenklasse mit einer durchschnittlichen Exportquote von nur 7,58 Prozent gehören u.a. folgende Branchen:

Tabelle 9: Exportquoten der IUmAK in ausgewählten Einzelbranchen der Branchenklasse „Verkehrs- und Transportanlagenbau“

| | Exportquote |
|---|--------------------|
| Herstellung von Einzel- und Ersatzteilen für Motorräder | 12,2 |
| Binnenschiff-Schiffbau | 15,3 |
| Fischereifahrzeugbau | 15,9 |
| Automobileinzel- und Ersatzteileherstellung | 19,1 |
| Automobilkarosseriebau | 44,0 |
| Hafentransportschiff-Schiffbau | 64,4 |
| Anderer Eisenbahntransportanlagenbau | 100 |
| Luft- und Raumfahrtmotorenbau | 100 |

Quelle: Wang Zhenzhong (1998), S. 90.

Tatsächlich interessieren den Autor allerdings nicht so sehr die Exportquoten in den einzelnen Branchen, sondern die Frage, ob die Unternehmen mit ausländischem Kapital in der Lage sind, über ihre Exporte die Devisen für die von ihnen getätigten Importe aufzubringen, und ob sie zum Ausgleich der nationalen Devisenbilanz beitragen (S. 90).

Letzteres kann anhand der von Wang vorgestellten Daten bejaht werden, denn die Devisenbilanz der IUmAK weist insgesamt einen Überschuß von 10,98 Mrd. US\$ auf. Hier-von entfallen 8,51 Mrd. US\$ auf die Leichtindustrie, 2,47 Mrd. US \$ auf die Schwerindustrie. Der größte Anteil der Nettodeviseneinnahmen der IUmAK in der Leichtindustrie entfällt auf Produkte, die auf Agrarprodukten basieren (5,81 Mrd. US\$). In der Schwerindustrie tragen der Bergbau und die Rohmaterialienbranchen nur mit einem geringen Anteil zu den Nettodeviseneinnahmen bei, den größten Teil (1,92 Mrd.\$) steuern weiterverarbeitende Branchen hinzu. Wang Zhenzhong folgert aus diesen Zahlen, daß die positive Devisenbilanz der IUmAK insgesamt vor allem auf den Export von weiterverarbeiteten Produkten der Leichtindustrie, die auf Agrarprodukten basieren, zurückzuführen ist (S.93). Wang hält dies aufgrund der Instabilität der Weltmarktpreise von Agrarprodukten für eine schlechte Grundlage. Außerdem geht er davon aus, daß diese zu den Nettodeviseneinnahmen beitragenden Branchen der Leichtindustrie Produkte mit geringem technologischen Anspruch herstellen und entsprechend keine vielversprechende Zukunft haben. Mit anderen Worten, er hält die Sicherung einer positiven Devisenbilanz der IUmAK für gefährdet.

Ausführlich wendet er sich daher den Branchen zu, die eine negative Devisenbilanz der IUmAK aufweisen. Unter den 40 Branchenklassen konzentrieren sich die Netto-Devisenabflüsse der IUmAK auf die Branchen Getränkeindustrie, Verkehrs- und Transportanlagenbau sowie die Herstellung elektronischer Geräte und Anlagen. Unter den 517 Branchen gibt es insgesamt 92, die einen Netto-Devisenabfluß ausweisen,

darunter 30 Branchen mit einem Nettodevisenabfluß von über 10 Mio. US \$. und sieben Branchen mit einem Nettodevisenabfluß von über 100 Mio. US \$. (Tabelle 10).

Tabelle 10: Branchen mit einem Nettodevisenabfluß > 100 Mio. US\$ der IUmAK

| | Nettodevisenabfluß |
|---------------------------------|---------------------------|
| Personenkraftwagenherstellung | 1260 Mio. US\$ |
| Klimaanlagenherstellung | 410 Mio. US\$ |
| Pflanzenspeiseölverarbeitung | 390 Mio. US\$ |
| Motorradherstellung | 290 Mio. US\$ |
| Wärmeleistung-Stromerzeugung | 230 Mio. US\$ |
| Glutamatherstellung | 110 Mio. US\$ |
| elektrische Vakuumaschinenteile | 110 Mio. US\$ |

Quelle: Wang Zhenzhong (1998), S. 91.

Nachdem der Autor so die Personenkraftwagen-Branche als diejenige Branche mit dem höchsten Nettodevisenabfluß identifiziert hat, erweitert er seine Kritik an der Rolle der IUmAK, indem er aufzählt, wie hoch der Anteil der Importausgaben an den gesamten Produktionskosten für die Pkw-Produktion einzelner bekannter Pkw-Modelle liegt (Santana 27,4 %, Cherokee 67,7 %, Audi 74,9 %, Alto 82,0 %, Jetta 80,7 % etc.). Die Summe der Ausgaben für importierte Einzelteile übersteige oftmals den Preis eines vergleichbaren Pkws im Ausland. Weshalb der Autor zu recht bezweifelt, ob die in China produzierten Pkws international überhaupt wettbewerbsfähig sein könnten. Allerdings verschweigt Wang Zhenzhong die Probleme ausländischer Automobilhersteller, in China qualitativ und quantitativ angemessene Vorprodukte bzw. Einzelteile termingerecht zu beziehen ebenso wie die erkennbaren Bemühungen der Unternehmen, sich innerhalb Chinas zuverlässige Zulieferernetzwerke aufzubauen. Da die Automobilindustrie sich insgesamt in vieler Hinsicht noch in einer Aufbauphase befindet und die chinesische Regierung mit ihrer Industriepolitik zur Automobilindustrie selbst zu der überschnellen Expansion der Automobilproduktion beigetragen hat, erscheint der Angriff auf die hohen Importausgaben der Branche für Komponenten verfrüht. Der niedrige Importanteil beim Santana, der von Shanghai Volkswagen produziert wird, scheint im Gegenteil ein gutes Beispiel dafür zu sein, daß der Local-content-Anteil der Produktion mit längerer Verweildauer im Markt auch entsprechend zunimmt. Die Joint Ventures im Automobilbereich sind ja selbst an einer Kostendämpfung interessiert, um für den internationalen Wettbewerb gerüstet zu sein, da mit einem WTO-Beitritt der VR China die Importbeschränkungen für komplette Pkws fallen werden, die heute noch die Produzenten in China schützen.¹⁹

Insgesamt bewertet Wang Zhenzhong die Zukunftsperspektiven der Exporte der IUmAK pessimistisch. Der Anteil neuer Produkte an den Exporten sei mit durchschnittlich 14,3 Prozent sehr klein und der Anteil hochtechnologischer Produkte an den Exporten der IUmAK geradezu verschwindend gering. Eine wesentliche Ursache hierfür sieht der Autor darin, daß generell von den Unternehmen mit ausländischem Kapital zu wenig Energie und Kapital in die Forschung und Entwicklung investiert werde.

¹⁹ Vgl. zu aktuellen Veränderungen in der Struktur und den Strategien des Bezugs von Komponenten für die Pkw-Produktion durch Automobil-Joint-Venture in China Sintic, Bärbel: Struktur und Entwicklung der chinesischen Automobilindustrie in den späten 1990er Jahren, in: China aktuell, erscheint demnächst.

1.4 Entwicklungsperspektiven der IUmAK durch Forschung und Innovation

Für die Weiterentwicklung eines Industrieunternehmens sind Forschungs- und Entwicklungsbemühungen essentiell für die Innovation von Produkten und für die Verbesserung von Produktionsverfahren. Die Größe des Etats für Forschung und Entwicklung kann daher Indiz sein für die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens. Mit diesem Argument geht Wang Zhenzhong an die Betrachtung der Ausgaben der IUmAK für Forschung und Entwicklung heran, ferner kalkuliert er die Bedeutung von neuen und hochtechnologischen Produkten für den Gesamtumsatz der IUmAK (Tabelle 11). Alle so ermittelten Kennzahlen hält er für deutlich zu niedrig.

Tabelle 11: Ausgaben der IUmAK für Forschung und Entwicklung

| | Ø-Ausgaben für F&E/Umsatz | Umsatz neue Produkte/Umsatz alle Produkte | Umsatz von hochtechnologischen Produkten/gesamter Umsatz |
|---|--|--|---|
| Alle IUmAK | 0,4 | 5,2 | 3,2 |
| EJV mit Ausland | 0,8 | 9,1 | 4,4 |
| CJV mit Ausland | 0,1 | 1,4 | 0,8 |
| WFOE Ausland | 0,03 | 0,1 | 3,8 |
| EJV mit HK, T, M | 0,3 | 4,4 | 3,1 |
| CJV mit HK, T, M | 0,1 | 0,7 | 0,002 |
| WFOE von HK, T, M | 0,003 | 0,03 | 0,03 |
| Große Staatsunternehmen* | 1,2 | 7,6 | 2,5 |
| Mittelgroße Staatsunternehmen* | 1,6 | 6,6 | 1,4 |

Quelle: Daten für die IUmAK, Wang Zhenzhong, S. 92.

* Daten für die Staatsunternehmen berechnet nach: Büro für den 3. Industriezensus: The Data of the Third National Industrial Census of The People's Republic of China in 1995 (Band Staatswirtschaft, ausländische Investoren, ländliche Industrie), Beijing 1997, S. 204 f. und S. 20.

Auch hier läßt der Autor allerdings einen Vergleichsmaßstab fehlen. Daher sind in Tabelle 11 die Vergleichszahlen für große und mittelgroße chinesische Staatsunternehmen hinzugefügt worden.²⁰ Die so zusammengestellten Daten bestätigen, daß die durchschnittlichen Ausgaben der IUmAK in China für Forschung und Entwicklung in Relation zum Umsatz ebenso wie der Anteil des Umsatzes neuer Produkte im Vergleich zu den Staatsunternehmen geringer ausfällt. Zugleich wird aber deutlich, daß der Anteil hochtechnologischer Produkte deutlich über den entsprechenden Werten der großen und mittelgroßen Staatsunternehmen liegt. Damit werden gleich zwei Aspekte deutlich, die aus der Sicht der IUmAK den Sachverhalt betriebswirtschaftlich erklären:

1) Viele Unternehmen kommen mit ihren schon existierenden Produkten nach China, weil der chinesische Bedarf für diese Produkte eine Nachfrage bietet. Wenn auch die Produkte an sich nicht neu sind, so sind sie es doch für den chinesischen Markt.

²⁰ Die entsprechenden Angaben für alle Staatsunternehmen sind in den Veröffentlichungen zum Industriezensus nicht enthalten. Vermutlich ist der Anteil von F&E-Ausgaben etc. der kleinen Staatsunternehmen zu gering, als das sich eine gesonderte Ausweisung gelohnt hätte.

2) Das technologische Niveau der verkauften Produkte der IUmAK ist im Durchschnitt deutlich höher als das der Staatsunternehmen. In dieser Situation stehen die Staatsunternehmen vor der Aufgabe diese Entwicklung einzuholen, während der Innovationsdruck auf die IUmAK vergleichsweise geringer ist.

Wang Zhenzhong sieht die Ursache für die geringe Forschungs- und Entwicklungsarbeit der IUmAK dagegen ganz deutlich als Strategie der ausländischen Partner an. Dies werde dadurch deutlich, daß von den 59311 Unternehmen mit ausländischem Kapital überhaupt nur 258 über eine Institution für Forschung und Entwicklung verfügten. Über eine Abteilung für technologische Entwicklung verfügten nur 660 Unternehmen, wobei von diesen nur 327 kontinuierlich finanziert würden, 196 keine Verpflichtung zu regelmäßiger Entwicklungsarbeit hätten und 251 nicht einmal über ein Labor verfügten. Diese Tatsachen spiegelten eine typische Strategie bei ausländischen Direktinvestitionen wider: Der Investor nutze seinen technischen Vorsprung aus und zwingt unter Ausnutzung der Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Muttergesellschaft das Investitionsland in eine technologische Abhängigkeit (S. 92). So seien im Zuge der Gründung von Joint Ventures in der chinesischen Leichtindustrie viele Institutionen für Technologieentwicklung auf Druck des ausländischen Partners geschlossen worden. Die IUmAK würden gezwungen, die Technologie von der ausländischen Muttergesellschaft zu übernehmen, die ihrerseits oftmals nur Technologie oder Anlagen bereitstelle, deren Nutzen sich für die Muttergesellschaft bereits überholt hat.

Dieses Gebahren findet der Autor eigentlich nicht verwunderlich, denn er ist der Auffassung, daß die multinationalen Unternehmen ohnehin immer nur von „Technologietransfer“ redeten, tatsächlich aber „Technologieschutz“ meinten. Besonders deutlich sieht Wang Zhenzhong sein Urteil dadurch bestätigt, daß von den 86,9 Mrd. Yuan, die von ausländischen Kapitalgebern in Form von „Realinvestitionen“ als Kapital in die Unternehmen eingebracht wurden, nur 64,8 Prozent auf neue Anlagen entfielen, der Rest auf gebrauchte Anlagen. Der Autor zählt ausführlich 31 Branchen auf, in denen ausschließlich gebrauchte Anlagen als Realinvestitionen vom Ausland eingebracht wurden.

Zur Behebung der F&E-Zurückhaltung der Unternehmen und Gewährleistung des Technologietransfers im Zuge der Gründung von Gemeinschaftsunternehmen plädiert Wang dafür, schon bei der Genehmigung von IUmAK zu kontrollieren, daß die Unternehmen eine Forschungs- und Entwicklungsabteilung einplanen. Zugleich sollten finanzpolitische Anreize für Forschung und Entwicklung geschaffen werden, um in möglichst kurzer Zeit die Nachteile im internationalen Wettbewerb aufgrund der geringen Anteile von neuen und hochtechnologischen Produkten zu beseitigen. Unter anderem hält Wang Zhenzhong es für angebracht, ein Mindestinvestitionsvolumen festzulegen, da er eine Mindestgröße der Unternehmen als Voraussetzung für Forschung und Entwicklung in den Unternehmen ansieht. Außerdem sollte die Regierung deutlich zu verstehen geben, daß Realinvestitionen zwar grundsätzlich erlaubt sind, daß damit aber keine Tür für die ausländischen Partner der IUmAK geöffnet werde, veraltete Technologie oder gebrauchte Anlagen als Kapital einzubringen.

2 Verschuldung, Effizienz und Verluste der Unternehmen mit ausländischem Kapital

Obwohl die Öffnungspolitik bereits seit 1979 verfolgt wird, hat erst nach 1992, also nach Deng Xiaopings sogenannter Reise in den Süden, eine Investitionswelle ausländischer Unternehmen eingesetzt, die in wenigen Jahren dazu geführt hat, daß Staatsunternehmen und IUmAK zu heftigen Konkurrenten wurden. Schon 1993/94 löste diese Entwicklung eine innerchinesische Debatte darüber aus, ob die Staatsunternehmen aufgrund ihrer damals noch höheren Besteuerung und der Lasten der Sozialversorgung für ihre Mitarbeiter nicht ungerechtfertigt gegenüber den Unternehmen mit ausländischem Kapital benachteiligt würden. Zwar ist inzwischen die Besteuerung der Unternehmen angeglichen worden, aber die Klagen über ungerechte Startbedingungen gehen weiter, sei es, daß die Staatsunternehmen über ihre „Altlasten“ und mangelnde Ausstattung mit Eigenkapital klagten, sei es daß die IUmAK die Staatsunternehmen des unlauteren Wettbewerbs, insbesondere der Dumping-Preisgestaltung bezichtigten. Derartige Klagen legen es daher nahe, sich die Ertragssituation von Staatsunternehmen und IUmAK im Vergleich vorzunehmen.

Die Untersuchung von Wang Zhenzhong hat ergeben, daß in 300 der 517 Industriebranchen die Unternehmen mit ausländischem Kapital (IUmAK) eine Fremdkapitalquote (=Fremdkapital/Gesamtkapital) von über 50 Prozent aufwiesen, davon wiederum in 20 Branchen eine Fremdkapitalquote von über 80 Prozent.²¹ Zu den Branchen mit den höchsten Fremdkapitalquoten der IUmAK zählten die Antimonverhüttung (91,2%), die Förderung von seltenen Metallen mit hohem Schmelzpunkt (92,9%), die Schwefelgewinnung (92,9%), Verarbeitung von nicht-eßbaren Pflanzenfetten (98,1%) und der Spezialmaschinenbau für die Kautschukindustrie (99,0%).

Der Verschuldungsgrad (= Fremdkapital/Eigenkapital) der IUmAK lag durchschnittlich bei 145,3 Prozent. In den folgenden sechs der insgesamt 40 Branchenklassen wiesen die IUmAK einen Verschuldungsgrad unter hundert Prozent auf:

| | |
|-----------------------------------|---|
| Erdöl- und -gasförderung (0,7%) | Produktion und Bereitstellung von Leitungswasser (54,7%) |
| Holz- und Bambusgewinnung (20,0%) | Nichtmetallförderung (87,9%) |
| Schwarzmetallförderung (38,6%) | Druckindustrie und Vervielfältigung von Aufnahmemedien (90,2%). |

In allen weiteren 34 Branchenklassen lag der Verschuldungsgrad der IUmAK über 100 Prozent, wobei folgende vier Branchenklassen Werte über 200 Prozent aufwiesen:

| | |
|---------------------------|---|
| Möbelherstellung (202,3%) | Leder-, Pelz- und Federgewinnung und -verarbeitung (223,4%) |
| Kohleförderung (204,3%) | Ölverarbeitung und Kokerei (292,4%) |

²¹ In der chinesischen Terminologie zählen zu den Unternehmen mit ausländischem Kapital (san zi) die sogenannten Equity Joint Ventures (EJV), Contractual Joint Ventures (CJV) und hundertprozentige Töchter von ausländischen Unternehmen (Wholly foreign owned enterprises (WFOE)).

Eine Ursache für das hohe Gewicht des Fremdkapitals in den Unternehmen mit ausländischem Kapital sieht der Autor darin, daß in vielen Unternehmen mit Kapital aus Taiwan, Hongkong und Macao das registrierte Kapital nicht voll eingezahlt worden ist. Statt das Eigenkapital aufzufüllen, greifen diese Unternehmen lieber auf Kredite zurück.²² Durchschnittlich wurden bei den Unternehmen mit Kapital aus Hongkong, Taiwan oder Macao nur 96 Prozent des registrierten Kapitals auch tatsächlich eingezahlt, während diese Kennzahl für alle IUmAK bei 102 Prozent lag. Da der Anteil der Investitionen aus Hongkong, Taiwan und Macao an allen realisierten Investitionen bis Ende 1995 bei über 67 Prozent lag,²³ hat dies durchaus Auswirkungen auf die Finanzierungsstruktur der IUmAK insgesamt. Für die Unternehmen mit Kapital aus Hongkong, Macao und Taiwan ermittelt Zhong Jiyin eine Fremdkapitalquote von 63,35 Prozent,²⁴ nur geringfügig niedriger als die der Staatsunternehmen im Jahr 1995 (siehe Tabelle 12).²⁵ Während die größere Zurückhaltung der Kapitaleigner aus Taiwan, Hongkong und Macao, ihr Kapital dem jeweiligen Unternehmen zuzuführen, eine interessante Beobachtung ist, deren genauere Ursachen an anderer Stelle untersucht werden sollten, ist die Besorgnis des Autors über die Finanzstruktur der Unternehmen nur bedingt nachvollziehbar. Tatsächlich scheinen die Fremdkapitalquoten und die Verschuldungsgrade der IUmAK vergleichsweise moderat. Letzteres gilt insbesondere, wenn man sie mit dem durchschnittlichen Verschuldungsgrad der Staatsunternehmen in den letzten Jahren vergleicht (Tabelle 12).

Tabelle 12: Verschuldungsgrade im Vergleich

| | 1993 | 1994 | 1995 | 1996 |
|---------------------------------------|------|------|------|------|
| Verschuldungsgrad | | | | |
| Alle Industrieunternehmen | 205 | 192 | 187 | 184 |
| Staatsunternehmen | 207 | 211 | 192 | 186 |
| Unternehmen mit ausländischem Kapital | 141 | 123 | 145 | 150 |
| Fremdkapitalquote | | | | |
| Alle Industrieunternehmen | 66,6 | 66,7 | 64,9 | 64,7 |
| Staatsunternehmen | 67,5 | 67,8 | 65,6 | 65,1 |
| Unternehmen mit ausländischem Kapital | 58,4 | 62,2 | 59,2 | 60,0 |

Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis des Statistical Yearbook of China, Jahrgänge 1993-1997.

²² Vgl. Wang Zhenzhong, S. 85. Diese Interpretation wird auch von Luo Yadong: Evaluating the Performance of Strategic Alliances in China, in: Long Range Planning, Jg. 29 (1996), Nr. 4, S. 540, vertreten.

²³ Vgl. Fischer, Doris: Anhänge 1-8, in: Herrmann-Pillath, Carsten; Lackner, Michael (Hrsg.): Länderbericht China - Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im chinesischen Kulturraum (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 351), S. 649.

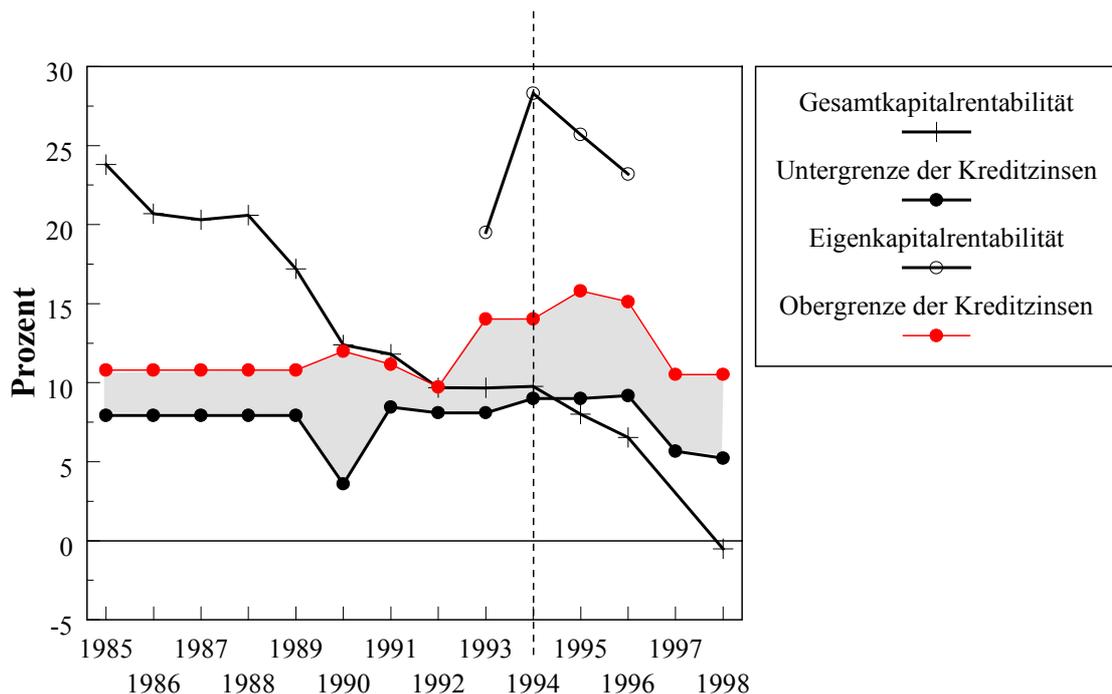
²⁴ Vgl. Zhong Jiyin (1998), S. 52.

²⁵ Zhong Jiyin (1998), S. 58, errechnet darüber hinaus als Anhaltspunkt für die ausstehenden Einzahlungen des eingetragenen Kapitals, daß nur 34 Prozent der bis 1995 vertraglich vereinbarten Investitionen der IUmAK auch tatsächlich investiert worden seien. Hierbei bezieht er sich auf die große Diskrepanz zwischen vertraglich vereinbarten Investitionen und realisierten Investitionen. Diese Berechnungsweise geht aber an der Frage der Einzahlung des „eingetragenen Kapitals“ vorbei, denn für die Differenz zwischen vertraglich vereinbarten und realisierten Investitionen dürften vor allem gescheiterte Kooperationen und Zeitabstände zwischen Vereinbarung und Realisierung verantwortlich sein.

Auffällig ist an den Daten der Tabelle 12 allerdings, daß der Trend in der Fremdkapitalnutzung bei den Staatsunternehmen und den Unternehmen mit ausländischen Kapital leicht gegenläufig ist. Während sowohl der Verschuldungsgrad als auch die Fremdkapitalquote der Staatsunternehmen seit 1994 rückläufig sind, ist der Verschuldungsgrad der IUmAK deutlich gestiegen. Die Fremdkapitalquote der IUmAK schwankt seit 1993 um einen Wert von ca. 60 %. Die Verbesserung der Verschuldungssituation der Staatsunternehmen läßt sich vermutlich dadurch erklären, daß die chinesische Regierung seit Mitte der neunziger Jahre bemüht ist, die Eigenkapitalausstattung der Staatsunternehmen zu verbessern, während gleichzeitig zwischen 1993 und 1996 eine restriktive Kreditpolitik der Banken gegenüber den Staatsunternehmen betrieben wurde.

Letztlich ist ein Urteil darüber, ob ein bestimmter Verschuldungsgrad problematisch ist, allerdings immer nur in Abhängigkeit von der Rendite möglich, die mit dem Fremdkapital im Unternehmen erzielt werden kann. Für die Staatsunternehmen insgesamt kann ab 1994 ein Einbruch der Gesamtkapitalrentabilität nachgewiesen werden. Die Rendite des Gesamtkapitals sank unter den Zins für Kredite, womit auch die Eigenkapitalrentabilität abfiel (siehe Abbildung 1).²⁶

Abbildung 1: Entwicklung der Gesamt- und Eigenkapitalrentabilität der Staatsunternehmen im Vergleich zur Entwicklung der Kreditzinsen



Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis des Statistical Yearbook of China, verschiedene Jahrgänge; Jingji Ribao 18.6.1998

Abbildung 1 verdeutlicht nicht nur die langfristig rückläufige Entwicklung der Gesamtkapitalrentabilität der Staatsunternehmen, sondern auch die verheerende Wirkung des Absin-

²⁶ Diese Interpretation basiert auf dem sogenannten „Leverage-Effekt“, der besagt, daß die Aufnahme von Fremdkapital bzw. die Erhöhung des Verschuldungsgrades solange Sinn macht, wie die Verzinsung des Gesamtkapitals größer ist als die Verzinsung des Fremdkapitals, denn in diesem Fall erhöht eine Ausdehnung der Verschuldung die Eigenkapitalrentabilität. Die Relevanz des Leverage-Effektes für die Interpretation der Finanzierungssituation von Unternehmen gilt nur bei festem bzw. fixiertem Zinssatz.

kens der Gesamrentabilität unter die Fremdkapitalzinsen²⁷ auf die Entwicklung der Eigenkapitalrentabilität der Unternehmen. Obwohl neuere Daten für die Zahlenreihen, die zur Berechnung der Rentabilitätsentwicklung ab 1996 nötig wären, noch nicht vorliegen, deuten im Juni 1998 veröffentlichte Daten zur Situation der Staatsunternehmen an, daß zumindest die Gesamrentabilität weiter abgesunken ist und negativ zu sein scheint. Die seit 1996 vorgenommenen Zinssenkungen der Zentralbank, die ganz offensichtlich dazu gedacht waren, die Verschuldungsklemme, in der sich die Staatsunternehmen befinden, zu lockern, konnten allem Anschein nach die Kluft zwischen Fremdkapitalzinssatz und Rentabilität nicht aufheben.²⁸

Auch für die Unternehmen mit ausländischem Kapital ist insgesamt für die Jahre 1994 bis 1996 ein Rückgang der Eigen- und der Fremdkapitalrentabilität aus den chinesischen Statistiken zu diagnostizieren (Tabelle 13). Allerdings ist hier der Rückgang der Eigenkapitalrentabilität vergleichsweise moderater ausgefallen.

Tabelle 13: Eigen- und Gesamtkapitalrentabilität der Unternehmen mit ausländischem Kapital 1994-1996

| | Eigenkapital- rentabilität | Gesamt- rentabilität |
|-------------|---------------------------------------|---------------------------------|
| 1994 | 14,72 | 7,47 |
| 1995 | 14,56 | 5,93 |
| 1996 | 13,78 | 5,51 |

Quelle: Statistical Yearbook, Jahrgänge 1995-1997, eigene Berechnungen

Der Interpretation von Wang Zhenzhong, daß der Verschuldungsgrad und die Fremdkapitalquoten der Unternehmen mit ausländischem Kapital absolut zu hoch seien, ist nicht ohne weiteres zu folgen. Die Betrachtung der Situation der Unternehmen mit ausländischem

²⁷ Die Fremdkapitalzinsen werden in der Volksrepublik nach wie vor von der Zentralbank vorgeschrieben. Der in Abbildung 1 abgetragene Zinskorridor ergibt sich aus den Unter- und Obergrenzen für Kredite für Anlagevermögen mit unterschiedlicher Laufzeit. Dabei bildeten in den neunziger Jahren die Zinssätze für kurzfristige Kredite die Untergrenze und die Zinssätze für langfristige Kredite für Investitionen die Obergrenze. Die Rentabilitäten wurden mit Hilfe des Gewinns vor Steuern ermittelt. Alle Angaben beziehen sich auf die Staatsunternehmen mit eigener Buchhaltung und Kostenrechnung.

²⁸ Es muß an dieser Stelle einmal mehr auf die erheblichen Zweifel hingewiesen werden, die im Umgang mit der chinesischen Statistik angebracht sind. Während die Kreditzinsen, die in Abb. 1 angeführt sind, sicher als staatlich vorgegebene Zinssätze überprüfbare Größen sind, ist für die Entwicklung der Gesamrentabilität zu unterstellen, daß sie im hier abgetragenen Zeitraum erheblichen Einflüssen von Veränderungen in der Erfassung des Gesamtkapitals und der Gewinne unterlag. Die Eigenkapitalrentabilität ist erst seit 1993 überhaupt errechenbar.

dischem Kapital im Vergleich zu den Staatsunternehmen und im Zeitverlauf hat anschließend allerdings gezeigt, daß tatsächlich eine Verschlechterung der Situation eingetreten zu sein scheint und dies als Warnsignal beachtet werden werden sollte.

Wesentlich ausführlicher betrachtet Zhong Jiyin, ebenfalls Mitarbeiter des Wirtschaftsforschungsinstituts der Akademie der Sozialwissenschaften die Finanz- und Ertragssituation der Industrieunternehmen mit ausländischem Kapital. Die zentralen Daten, auf die Zhong Jiyin seine Argumentation aufbaut, sind in Tabelle 14 enthalten.

Tabelle 14: Ertragskennzahlen der Industrieunternehmen mit ausländischem Kapital

| | alle IUmAK | IUmAK o. ch. Ausland | EJV | CJV | WFOE | IUmAK HK, T, M | EJV | CJV | WFOE | große IUmAK | mittlere IUmAK | kleine IUmAK |
|--------------------------------------|---------------|-------------------------|-------|-------|-------|-------------------|-------|-------|-------|----------------|-------------------|-----------------|
| Zahl der U. | 49559 | 20190 | 15078 | 1848 | 3268 | 29369 | 18927 | 3497 | 6945 | 712 | 1296 | 47551 |
| Zahl der VerlustU. | 19800 | 7789 | 5563 | 707 | 1519 | 12011 | 7521 | 1546 | 2944 | 233 | 465 | 19102 |
| Nettogewinn/ Umsatz (%) | 3,44 | 4,11 | 4,52 | 3,50 | 2,35 | 2,77 | 3,38 | 0,41 | 1,70 | 8,05 | 3,00 | 1,37 |
| Bruttogewinn/ Umsatz(%) | 7,83 | 9,31 | 10,53 | 8,06 | 3,90 | 6,36 | 7,47 | 3,40 | 3,46 | 14,69 | 7,07 | 4,78 |
| Bruttogewinn/ Gesamtkapital (%) | 5,93 | 7,25 | 7,81 | 5,84 | 4,22 | 4,69 | 5,30 | 2,72 | 2,91 | 10,70 | 5,21 | 3,70 |
| Nettogewinn pro Kopf in 1000 Y. | 5,4 | 7,9 | 9,1 | 5,2 | 4,2 | 3,7 | 5,1 | 0,4 | 1,8 | 29,1 | 4,7 | 1,7 |
| Durchschnittlicher Lohn (Yuan) | 7421 | 7928 | 7938 | 7280 | 8224 | 7068 | 7010 | 7071 | 7232 | 11596 | 7858 | 6697 |
| Fremdkapitalquote | 59,24 | 55,32 | 55,18 | 51,72 | 58,70 | 62,94 | 64,30 | 64,06 | 55,54 | 59,71 | 61,61 | 58,62 |
| Anteil VerlustU. an den IUmAK (%) | 39,95 | 38,58 | 36,89 | 38,26 | 46,48 | 40,90 | 39,74 | 44,21 | 42,39 | 32,82 | 35,88 | 40,17 |
| Verluste/ Gewinne (%) | 43,95 | 39,64 | 36,46 | 48,05 | 56,17 | 49,30 | 42,37 | 88,89 | 65,19 | 14,94 | 44,70 | 70,89 |
| Exportquote (%) | 38,18 | 34,48 | 26,51 | 34,05 | 73,40 | 41,88 | 32,90 | 54,75 | 71,72 | 23,42 | 32,08 | 45,98 |
| Steueraufkom- men/Umsatz (%) | 3,87 | 4,50 | 5,18 | 4,07 | 1,36 | 3,25 | 3,68 | 2,82 | 1,68 | 5,66 | 3,67 | 3,09 |

Quelle: Zhong Jiyin (1998), alle Berechnungen basieren auf dem dritten Industriezensus, geben also Werte für Ende 1995 an.

Die Daten der Tabelle 14 zeigen, daß die Ertragskennzahlen der IUmAK in Abhängigkeit von der gewählten Rechtsform, der Herkunft der ausländischen Kapitalgeber und der Größe der Unternehmen variieren. Tendenziell gilt, daß die Ertragskennzahlen der Unternehmen mit Kapital aus dem nicht-chinesischen Ausland besser ausfallen als die der Unternehmen mit Kapitalbeteiligung aus Hongkong, Taiwan und Macao. Ferner weisen die Equity Joint Ventures (EJV) höhere Renditen und geringere Verluste aus als die Contractual Joint Ventures (CJV) und die vollkommenen Tochterunternehmen (WFOE). Ausnahme bilden hier lediglich die Unternehmen mit Kapital aus Hongkong, Taiwan und Macao soweit es die Verlustkennzahlen betrifft. In diesen Punkten schneiden die CJV ausnahmsweise schlechter ab als die hundertprozentigen Tochterunternehmen. Durchgängig erzielen zudem die großen IUmAK die besten Ergebnisse, gefolgt von den mittelgroßen. Die schlechtesten Ertragskennzahlen weisen im Durchschnitt die kleinen IUmAK auf. Dabei ist zu beachten, daß ca. 96 Prozent aller IUmAK zur Kategorie der kleinen Unternehmen zu zählen sind. Gegenläufig zur Ertragssituation ist jeweils die Höhe der Exportquote. So erweisen sich die WFOE durchweg als die Unternehmensform mit der höchsten Exportquote; ferner sinkt der Exportanteil mit der Größe der Unternehmen.

Der Autor Zhong Jiyin interpretiert die Ergebnisse insbesondere im Vergleich zu den entsprechend für Staatsunternehmen und chinesische Kapitalgesellschaften ermittelten Daten (Tabelle 15), wobei er allerdings eine Reihe von Daten für die Staatsunternehmen und Kapitalgesellschaften nicht berechnet.

Tabelle 15: Ertragskennzahlen der IUmAK im Vergleich zu Staatsunternehmen und Kapitalgesellschaften

| | alle IUmAK | Staats- unternehmen | Kapital- gesellschaften |
|---------------------------------|-------------------|--------------------------------|------------------------------------|
| Zahl der U. | 49559 | 87905 | 5559 |
| Zahl der VerlustU. | 19800 | 29668 | 1204 |
| Nettogewinn/ Umsatz (%) | 3,44 | 2,55 | 7,49 |
| Bruttogewinn/ Umsatz(%) | 7,83 | 11,01 | 13,56 |
| Bruttogewinn/ Gesamtkapital (%) | 5,93 | 6,05 | 8,35 |
| Nettogewinn pro Kopf in 1000 Y. | 5,4 | <i>1,5</i> | <i>8,1</i> |
| Durchschnittlicher Lohn (Yuan) | 7421 | <i>5619</i> | <i>6994</i> |
| Fremdkapitalquote | 59,24 | 65,81 | 55,07 |
| Anteil VerlustU.(%) | 39,95 | 33,8 | 21,7 |
| Verluste/ Gewinne (%) | 43,95 | <i>96,1</i> | <i>10,4</i> |
| Exportquote (%) | 38,18 | <i>7,86</i> | <i>11,15</i> |
| Steueraufkommen/Umsatz (%) | 3,87 | 9,82 | 7,74 |

Quelle: Zhong Jiyin (1998); die kursiv gedruckten, grau unterlegten Zahlen basieren auf eigenen Berechnungen mittels der Daten des 3. Industriezensus.

Zhongs Fazit besteht im wesentlichen darin, daß er die Situation der Unternehmen mit ausländischem Kapital als deutlich schlechter im Vergleich zu den Kapitalgesellschaften und als nur geringfügig besser im Vergleich zu den Staatsunternehmen einstuft. (Es ist wohl kein Zufall, daß der Autor die Zahlen für den Nettogewinn pro Kopf und die Relation Verluste/Gewinne für die Staatsunternehmen nicht angibt, denn diese stehen seiner These entgegen.) Wichtigstes Kriterium seiner Betrachtung ist das Ausmaß der

ausgewiesenen Verluste. Allerdings zieht Zhong Jiyin aus der Verlustsituation der IUmAK einen völlig anderen Schluß als Wang Zhenzhong. Für ihn weisen die ermittelten Daten nicht in erster Linie darauf hin, daß die Zukunftsaussichten und der Erfolg der IUmAK geringer ist als angenommen und sie von daher nicht den erwarteten Beitrag zur chinesischen Wirtschaftsentwicklung leisten werden, sondern vielmehr dahin, daß ein Großteil, nämlich ca. 19 Prozentpunkte, der von den IUmAK ausgewiesenen Verluste „falsche“ bzw. „vorgetäuschte“ Verluste seien. Dies leitet er daraus ab, daß gerade die Unternehmen mit den höchsten Exportquoten, insbesondere die hundertprozentigen Töchter, die höchsten Verluste auswiesen. Die Tochterunternehmen unterstünden nicht der Kontrolle eines chinesischen Investitionspartners und könnten daher über den Export Gewinne ins Ausland verschieben. Aber auch in den anderen Partnerschaftsformen würden über die Kontrolle durch „Insider“ häufig die Interessen des größten „Outsider-Aktionärs“, d.h. des chinesischen Staates, durch Ausweisung „falscher“ Verluste geschädigt.

Zhongs Argument enthält sicher wahre Aspekte. Nicht umsonst sind inzwischen viele ausländische Unternehmen in jüngerer Zeit daran interessiert, EJV in Tochterunternehmen umzuwandeln oder bei Neueinstieg in den chinesischen Markt gleich Tochterunternehmen zu gründen. Dieser seit einigen Jahren beobachtbare Trend bedingt aber eventuell auch die schlechtere Ertragssituation der WFOE: Gerade jene Unternehmen, die sich noch in der Aufbauphase befinden, erwirtschaften häufig noch keine Gewinne und zahlen deswegen zum Beispiel auch noch keine Steuern (siehe Tabelle 14). Darüber hinaus ist auch hier erneut anzumerken, daß die hohe Exportquote der IUmAK, gerade auch der WFOE, unter anderem eine Folge entsprechender Auflagen der chinesischen Regierung ist, ein Aspekt, den Zhong Jiyin verschweigt.

Darüber hinaus konterkariert Zhong seine Argumentation, wenn er die Verlässlichkeit bzw. Glaubwürdigkeit der Daten anzweifelt. Sobald die Qualität der veröffentlichten Daten des Industriezensus oder auch nur der Bilanzen von Unternehmen in China in die Argumentation mit einbezogen wird, gilt es auch zu hinterfragen, wie verlässlich überhaupt die Daten zu den Staatsunternehmen oder den Kapitalgesellschaften sind. Das gilt für methodische Fragen (z.B. stammt ca. 10% des Kapitals der Kapitalgesellschaften von ausländischen Investoren, ein Aspekt, den Zhong in seiner Gegenüberstellung nicht erwähnt), aber auch für die Qualität der Daten. Mitarbeiter des Wirtschaftsforschungsinstitutes der Akademie der Sozialwissenschaften ließen in einem Gespräch in Deutschland durchblicken, daß chinesische Wirtschaftswissenschaftler schätzten, ca. 90 % der chinesischen Kapitalgesellschaften - inklusive der an den Börsen notierten Aktiengesellschaften - seien Verlustunternehmen. Diese Zahlen würden allerdings nicht veröffentlicht (sic!).

3 Teleologische Argumentation oder berechtigte Sorge um die Rolle und Situation der Industrieunternehmen mit ausländischem Kapital?

Die hier vorgestellten Ergebnisse zweier Veröffentlichungen von Mitarbeitern der Akademie der Sozialwissenschaften und die Ergänzungen durch eigene Berechnungen haben deutlich gemacht, daß anhand der Ergebnisse des Industriezensus davon ausgegangen werden muß, daß die in China aktiven Unternehmen mit ausländischem Kapital

- in einzelnen Branchen bereits einen erheblichen Marktanteil erzielen konnten, daß aber nur in wenigen Fällen von einer marktbeherrschenden Stellung einzelner Unternehmen auszugehen ist;

- im Durchschnitt einen Kapitalanteil von ca. 43 Prozent der chinesischen Seite ausweisen;
- auf die Küsten- bzw. Ostregion Chinas konzentriert sind;
- unterschiedliche Branchenpräferenzen in Abhängigkeit der Herkunft der ausländischen Kapitalgeber aufweisen;
- einen wachsenden Anteil an den Gesamtexporten Chinas ausweisen, wobei allerdings die Exportquote stark nach Branchen variiert;
- in verschiedenen Branchen nicht in der Lage sind, das von der chinesischen Regierung angestrebte Ziel eines Ausgleichs der Devisenbilanz mit Hilfe der Exporte allein zu gewährleisten;
- nur mäßige Anstrengungen in Forschung & Entwicklung sowie Produktinnovation unternehmen, trotzdem aber im Vergleich zu den chinesischen Staatsunternehmen einen deutlichen technologischen Vorsprung aufweisen;
- eine sich allmählich verschlechternde Ertragslage ausweisen.

Die hier aufgezählten Ergebnisse lassen sich - Vertrauen in die veröffentlichten Statistiken unterstellt - als Fakten akzeptieren. Sie sind allerdings nur ein Teil der von den Autoren angebotenen Ergebnissen. Die weitergehenden Interpretationen der Autoren Wang und Zhong suggestieren, daß die IUmAK durch Beherrschung einzelner Märkte, Devisenabfluß, Transfer minderwertiger Investitionsgüter und Anlagen, Verdrängung der angestammten chinesischen Marken und Vortäuschung von Verlusten der chinesischen Wirtschaft schaden.

Wie ist die Wirkung dieser Interpretationen einzuschätzen? Wie bereits eingangs erwähnt, ist den betrachteten Beiträgen Beachtung zu schenken, weil sie in einer anerkannten wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsinstitution entstanden sind und in renommierten wirtschaftswissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht wurden. Durch die Stützung auf umfangreiches Datenmaterial suggerieren sie Objektivität, wobei aber im einzelnen nachgewiesen werden konnte, daß wichtige Daten nicht berücksichtigt und für die Stichhaltigkeit der Argumentation notwendige weitergehende Überlegungen nicht angestellt wurden. Es ist an dieser Stelle natürlich schwer einzuschätzen, inwieweit die politischen Gremien, für die diese Untersuchungen offensichtlich durchgeführt wurden, die vorgestellten Ergebnisse kritisch hinterfragen werden. Tatsächlich gibt es - wie erwähnt - auch häufig Beiträge, die sich derartigen Interpretationen entgegenstellen. Gerade vor dem Hintergrund der allgemein beobachtbaren „nationalistischen“ Tendenzen in China und Asien ist aber nicht auszuschließen, daß sich die Befürworter einer Distanzierung Chinas vom wirtschaftlichen und politischen Einfluß des Auslands der in diesen Beiträgen angebotenen Argumente bedienen werden. Insofern sollte die Tatsache der Veröffentlichung dieser offensichtlich teleologisch argumentierenden Beiträge als Warnsignal dahingehend verstanden werden, daß eine künftige Verschlechterung des Kooperationsklimas für ausländische Investoren nicht auszuschließen ist.

Literaturverzeichnis

- Ai Feng: Strategie berühmter Marken: Ein Weg, um unserer nationalen Wirtschaft zu einem Aufschwung zu verhelfen (chin.), in: Jingji Ribao, 8.7.1996.
- Büro für den 3. Industriezensus: The Data of the Third National Industrial Census of The People's Republic of China in 1995 (Band Staatswirtschaft, ausländische Investoren, ländliche Industrie), Beijing 1997.
- Dong Fureng: Wie soll man es interpretieren, daß ausländische Waren unseren Markt überschwemmen? (Zenyang kandai waiguo pinpai jizhan woguo shichang?), in: Gaige, Jg. 1997, Nr. 3, S. 5-6.
- Fischer, Doris: Anhänge 1-8, in: Herrmann-Pillath, Carsten; Lackner, Michael (Hrsg.): Länderbericht China - Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im chinesischen Kulturraum (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 351), S. 567-666.
- Kueh, Y.Y.: Foreign Investment and Economic Change in China, in: Ash, Robert F.; Kueh, Y.Y. (Hrsg.): The Chinese Economy under Deng Xiaoping, Oxford 1996, S. 159-216.
- Liu Long: Analyse einiger populärer Fragen zur Einführung von ausländischem Kapital in unserem Land (chin.), in : Jingjixue Dongtai, Jg. 1998, Nr. 6, S. 29-32.
- Luo Yadong: Evaluating the Performance of Strategic Alliances in China, in: Long Range Planning, Jg. 29 (1996), Nr. 4, S. 534-542.
- Ma Chengsan: Issues of Fine-tuning Foreign Investment Policies, in: JETRO China Newsletter, Jg. 1995, Nr. 116, S. 5
- Müller-Hofstede, Christoph: Reich und mächtig - Chinas Zukunft als Nation - Ein Essay, in: Herrmann-Pillath, Carsten; Lackner, Michael (Hrsg.): Länderbericht China - Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im chinesischen Kulturraum (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 351), Bonn 1998.
- Wang Yungui: Geeignete Korrekturen der Strategien zur Nutzung von ausländischem Kapital in der Zeit des 9. Fünfjahresplans („Jiuwu“ shiqi liyong waizi zhengce yi tiaozheng), in: Jingjixue Xiaoxibao, Jg. 1996, Nr. 171 (12.4.1996).
- Wang Zhenzhong: Gegenwärtige Probleme in der Entwicklung der unserer Industrie mit ausländischem Kapital (Xian jieduan woguo „sanzi“ gongye fazhan zhong cunzai de wenti), in: Gaige, Jg. 1998, Nr. 2, S. 84-94.
- Xia Youfu: Das Problem der Investitionen und kontrollierenden Aktienmehrheiten von multinationalen Unternehmen in China richtig handhaben (Zhengque duidai kuaguo gongsi zai hua touzi konggu wenti), in: Guanli Shijie (Management World), Jg. 1997, Nr. 6, S. 59-77.
- Zhong Jiyin: Untersuchung zur Effizienz und Verschuldung von Industrieunternehmen mit ausländischem Kapital in China (Zhongguo sanzhi gongye qiye de xiaoyi yu kuisun wenti yanjiu), in: Jingji Yanjiu, Jg. 1998, Nr. 2, S. 51-58, 63.